

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 2 (1895)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lith E. Senn, Zürich.

Erscheint monatlich
einmalFür das Redactionscomité:
E. Oberholzer, Zürich-WipkingenAbonnementspreis
Frs. 4.— jährlichInserate
werden angenommen.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

An unsere werthen Leser!

Wir beehren uns Ihnen die monatliche Mittheilung zu versenden, daß Sie mit No. 1 dieses Jahrgangs an obenan abgenommenen Maßnahme so zahlreich eingekauft worden sind, daß unser Blatt in gleicher Weise, wie bis auf ein weiteres erscheinen kann. Wir sprechen daher allen unsere Herren Leser davon Dank aus. Es bezieht sich das Abonnement unserer Zeitschrift, daß Sie mit unserer Zeitschrift, alle, mit dem Gebiete der Textilindustrie, und speziell der Seidenindustrie verbundenen Mannschaften etc. mitzu- theilen, einverstanden sind. Das Redaktionscomité wird daher sein Möglichstes thun, um sämtliche Leser zu befriedigen, so wie es auf seine Befugnisse hin, daß der Lesestoff sich auf alle Gebiete unserer Industrie, sowohl auf dasjenige der masch. und Handweberei als auf möglichst auf das kaufmännische Gebiet erstreckt.

Freudlich wünschen wir uns von allen unsere werthen Leser die weitestgehende Littera zu leisten, und durch Beförderung unserer Abnehmer, den nach Kräften Unterstützung zu wollen.

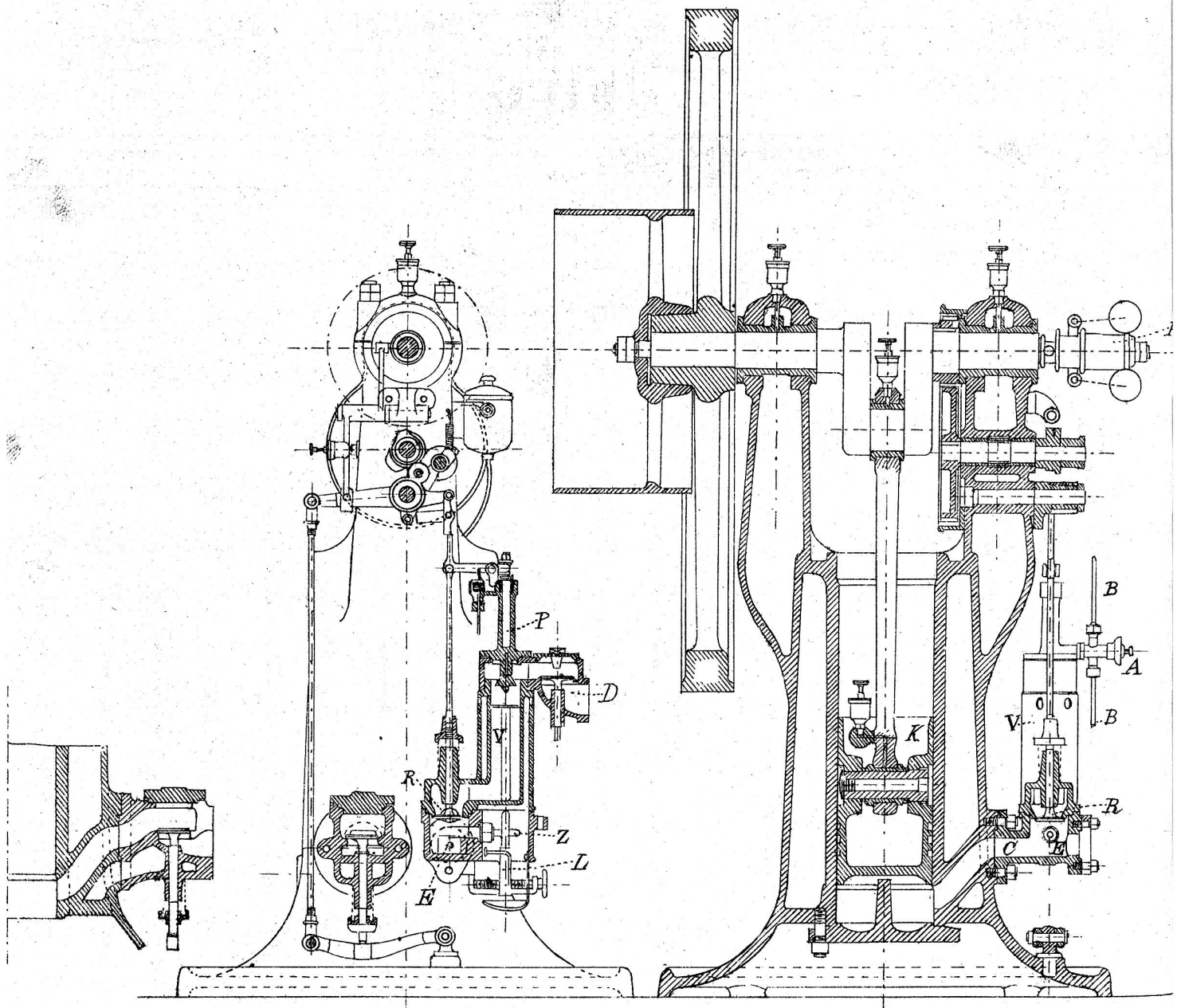
Das Redaktionscomité.

Patentangelegenheiten & Neuerungen.

Petroleummotor der Locomotiv-Fabrik Winterthur.

(Fortsetzung mit Zeichnungen).

Der Motor kann sowohl in vertikaler als horizontaler Aufstellung gebaut, sowohl von 1-6 HP, letzterer von 1-25 HP.



Man soll mit wenigen Worten die Konstitution und die anatomische Beschaffenheit erläutern, an Hand nachstehender Figuren 1. 2 & 3, die sich auf einen artikulatorischen Motor mit oben liegender Kieferkapsel beziehen. Die artikulatorischen Motoren mit unten liegender Kapsel und die horizontalen Motoren sind im Prinzip gleich konstruiert.

Die Kieferkapselmotoren arbeiten wie die meisten Gasmotoren im sog. „Viertakt“, d. h. sie haben in 4 Kolbenstadien folgende Perioden:

- 1.) Beim Ausschlag des Kolbens K wird zuerst Luft und Gas angesaugt.
- 2.) Beim Einschlag wird das Gemisch von Gas und Luft komprimiert und daselbst im besten Punkte entzündet.
- 3.) Bei der Ausdehnung des Gemisches entleert sich das Gas durch das nach unten des Kolbens wirkende Aufwärtsgewicht und wird dabei Arbeit verrichtet.
- 4.) Beim Zurückschlag des Kolbens, das unter dem Einflusse der im Pleumengas aufgetriebenen Quangen erfolgt, werden die Pleumengase aus dem Zylinder ausgeschoben.

Der soeben geschilderte Vorgang wiederholt sich nun fortwährend, es tritt eine kleine Variation ein, wenn der Motor nicht voll belastet ist, d. h. wenn er reguliert, wenn er sich weiter unten zurückkommen kann.

Nachfolgend sind nun die einzelnen Perioden am Kieferkapselmotor etwas genauer:

Beim Gasmotor fließt das zum Betrieb des Motors nötige Gas ohne weiteres zur Ansaugung; es strömt aus der Gasleitung zum Motor mit Druck zu. Beim Kieferkapselmotor ist die Sache nicht so einfach. Hier muß das Gas zuerst angesaugt werden und zwar durch den Motor selbst. Das Pleumengas fließt aus einem besonderen Gefäß durch ein kleines Ringrohr B zum Motor zu. Die Menge des Gases wird durch eine Absperrung A von Hand reguliert. Die Stellung dieses Absperrungsorgans wird bei jedem Motor ein für allemal bestimmt.

Ein am Motor selbst bewegtes Pleumengasventil P läßt die Gasmenge

Exposition mößige Menge Katal in den sog. Kontingenz V einströmen. Zu gleicher Zeit tritt die Luft durch ein Ventil D oder einen regulir. Kasten Gas in denselben ein und mischt sich gleich mit dem vorstehenden Katalan. Der Kontingenz besteht aus zwei konzentrischen Cylindern; durch den inneren geht das Gemisch von Katal und Luft, durch den äußeren ziehen in entgegengesetzter Richtung die heißen Gase der Erweiterung I, die sich unter dem Kontingenz befindet und durch eine Abzweigung B von der Katalzuführung abgeführt wird.

Beim Hineingang durch den heißen Kontingenz wird das Katal das Gemisch erhitzt, so daß beim Austritt denselben das Gas Gemisch ganz in Gasform übergegangen ist.

Aus dem Kontingenz geht das Gas durch das Rückflugaentil R, zu nächst in die Expositionsstamme E und dann durch einen kleinen Kanal C in den Cylindern. Nach Beendigung der Aufheizperiode schließt das Rückflugaentil den Kontingenz vom Cylindern ab, so daß beim Zurückgehen das Kolben das Gas komprimirt wird. Die Exposition des letzten erfolgt im selben Punkte, indem das Gas in das obelichende Gefäß oder Metallzylinder Z gelangt und sich dort entzündet.

Während der Aufheiz-, Kompressions-, und Expositionperiode bleibt das Ansaugentil geschlossen; dasselbe öffnet sich erst nach dem letzten Punkt nach erfolgter Expansion.

Die Gasreinigungs-Regulierung des Motors geschieht durch einen künstlichen Contingenzregulator H der, sobald in Folge zunehmender Kraftbeanspruchung die Gasreinigkeit des Motors sinken will, Katal. entil und Rückflugaentil geschlossen, das Ansaugentil dagegen offen hält. Beim Ansaugen gelangt somit kein Katal in den Cylindern, sondern es werden nur aus der Ansaugleitung die sauberen Gase zugeführt, so daß sich der Motor wieder erhitzt. Dieses Ziel wird erreicht, bis in Folge wieder zunehmender Gasreinigkeitsverminderung der Regulator wieder Katal einströmen läßt und somit Expositionen erfolgen.

Es geht daraus hervor, daß der Motor ziemlich genau im Arbeits-

mit der Kraftleistung Petroleum konsumiert, indem bei geringerer Leistung weniger, bei größerer Leistung mehr zuströmt.

Der Konsum an Petroleum beträgt bei den kleinen Motoren incl. Zündanlage ca. 0,500 kg. bei den größeren ca. 0,400 kg. pro Pferdestunde, welche sich somit bei einem Preise von 15 Cts. pro kg. Petroleum auf 6,0 - 7,5 Cts. stellt. Wenn man Zins (5%) und Amortisation (7%), sowie Reparaturmaterial, Putzöl und Regenerationsöl mit in Betracht zieht, so stellt sich die Gesamtkraft z. B. bei einem 8 HP Motor auf ca. 9 Cts. pro Stunde, wenn man 300 Arbeitstage à 10 Stunden in Betracht zieht.

Der Betrieb ist somit sehr billig, so daß zur Zeit für kleine Anlagen eine wirtschaftliche Kraftmaschine nicht existiert (abgesehen von billigen Wasserkraften) besonders wenn man bedenkt, daß die Petroleum-Motoren kleine besondern Wartung bedürfen und sehr rasch in Betrieb gesetzt werden können.

Kieselben eignen sich namentlich sehr gut als Rasen- und Hilfsmotoren in allen Betrieben mit vorhandenen Wasserkraften, so z. B. in Mühlen, kleinen Fabriken, Brauereien etc.

Die Petroleummotoren finden namentlich sehr vielfach in elektrischen Beleuchtungsanlagen zum Betrieb von Dynamomaschinen Verwendung.

Der billige Betrieb, die geringe Aufstellung und die relative kleinen Kosten der Einrichtung werden den Petroleummotoren noch eine sehr große Verbreitung geben.

Die Gasanbahnstellung in Zürich hat den rasendsten Beweis geliefert, daß die in einigen französischen Fabrikanstalten angelegten Petroleummotoren der vorläufigen Konkurrenz vollständig gewachsen und sogar überlegen sind.

Schützenkastenringe mit
dreh- und verstellbarer Bremsfeder
von Gebr. Baumann, Rütli, Ct. Zürich.

Der Zweck dieser Einrichtung ist, den in den Schützenkasten
einlaufenden Röhren mit absoluter Sicherheit anzufassen.
Nähernd lassen die Schützenkastenringe den einlaufenden Röhren
eine gewisse Bewegung und den Abzug des letzten Augenblicks
des Röhren aufhalten müssen, damit die Röhren-Brücke
sicherstellung eine vollständige Bewegung des einlaufenden Röhren
so daß derselbe den Abzug nicht mehr bewirkt.

Neuer Kessel zum Abwinden von
feinen Garnen und Rohseide ab Strängen
von Ingenieur Conrad Vogt in Reutlingen.

Der Zierkerische Kesselabschleifer wurde in jüngster Zeit an
Circular zugesandt, welcher von Ingenieur C. Vogt in Reutlingen
einen neuen Kessel zum Abwinden von feinen Garnen und
Rohseide aufgefunden hat. Derselbe wird folgendes bewirkt:

Der neue Kessel hat gegenüber den bisherigen (nach System
Osterwalder) den großen Vortheil, daß alle zeitveränderlichen Röhren im
Anschließen der einzelnen Röhren beim Auflagen der Röhren
gänzlich wegfällt. Auch eine leichte Handhabung können sämtlich
solche Röhren miteinander gleichzeitig und gleichmäßig aufsetzen
und die Röhren festgespannt werden. Der Kessel läuft ohne be-
sondere Röhren immer sehr gut und kann von jedem Arbeiter
leicht und schnell benutzt werden.

Obgleich derselbe in jeder Beziehung vortheilhafter gebaut ist, so wird der
Ankäufer doch nur im ganz geringen Maße gestützt, als derjenige
der Kessel nach gewöhnlichem System.

Die Seidenindustrie in Frankreich

aus dem „Bulletin des soies et des soieries“ übersetzt von F. B.

(Fortsetzung)

I. Die Textilindustrie.

Die Textilindustrie, welche Zubereitung, Spinnen und Färben der verschiedenen Fasern in sich schließt, ist eine der wichtigsten Branchen der Industrie, jedoch einer der wichtigsten Faktoren des nationalen Wohlstandes. Sie beschäftigt eine ganze Anzahl von Personen, bis zu einem gewissen Punkte aber auch gleichartigen Fabrikanten, in denen eine große Arbeitsleistung erfolgt. Diese bedeutenden Industriezweige, welche mit so viel Wohlstand verbunden sind, sind auf politischer Grundlage, wie ist, was die Bestimmung ihrer Produkte anbetrifft, gegründet auf den Konsum im Ausland, der oft schon alle Einrichtungen überflügelt hat, und auf eine Anzahl, welche sich über die ganze Erde ausbreitet. Sie bildet eine große Anzahl von Arbeit und unermesslichen Reichtums, einen Markt, wie es uns scheint, von unermesslichem Ausmaß, wie bekannt werden ist, ein reiches und reiches Feld der Arbeit für ein unzähliges Heer von Arbeitern aller Art.

Welche Produktion, welche Anzahl von diesen Industriezweigen? Man könnte es als unmöglich annehmen, diese Frage zu beantworten, so schwierig ist es, die Stoffe in allen ihren Umformungen zu verfolgen. Diese Produktion ist auf 3, sogar auf 3 1/2 Milliarden geschätzt worden. Diese scheint uns ein sehr hoher Anschlag zu sein, indem die Preise der Stoffe bedeutend gesunken sind, allein es kann uns gleichgültig sein, ob und in welchem Maße diese Zahlen vergrößert werden müssen. Nehmen wir 2 1/2 oder 3 Milliarden an, so bleibt doch die Leistungsfähigkeit dieselbe. Es bildet uns aber diese Befürchtung einen Maßstab für die Größe unserer Industrie, und nach unserer Ansicht, welche wir von der Wichtigkeit unserer Fabriken haben bestätigt, ist die

Ausfuhr von Baumwolle, welche geweiß auf eine Millionate geschätzt werden kann.

Die Meliers sind über das ganze Land zerstreut und bilden meistens bestimmte, unabhängige Gänge, wie wenn die Bevölkerung der europäischen Landstädte auf Befähigung für europäische Arbeiten fähig. Auch in der That sind auch die europäischen Arbeiter in der Textilindustrie mit den europäischen Gängen verflochten. Eine einzige Ausnahme macht die Seidenindustrie.

Diese zerfällt in zwei europäische Zweige, wovon der eine die Garnung der Seide, der andere das Herarbeiten derselben in sich faßt. Die ist so zu sagen konzentriert auf das südöstliche Gebiet, welches vor kurzem Japan das Königreich Arles bildete. Es ist das große, im Osten und Westen von Bergen, im Norden durch das Meer abgegrenzte Gebiet, an dessen Spitze die Stadt Lyon liegt, welche man lange Zeit für den berühmtesten Markt Englands hielt.

III Die Anfänge der Seidenindustrie.

Die Textilindustrie bildet unter den Industrieen gegenwärtig eine Ausnahmung in Bezug auf die Natur der Stoffe, die Art und Weise, wie dieselben eine große Form gegeben sind, und auch die Geschwindigkeit, welche der verhältnißmäßig sehr kleinen Menge der Stoffe zur Folge hat.

Wenn man diese Industrie im Allgemeinen betrachtet, kann man sie in zwei europäische Branchen aufteilen, welche alle gleich interessant, aber von sehr ungleicher Wichtigkeit sind.

Die Geschichte der Arbeit ist unbekannt, sie ist für die Seide ebenso dunkel, wie für die anderen Textilstoffe.

Die Seide ist ein Produkt Asiens. Man kann sich nicht zu unterfragen, ob die Heimat der Seidenraupen in den nördlichen Provinzen des heutigen China oder im alten China der sanskritischen Länder, d. h. im Himalaja zu finden ist. Ebenso wenig unterfragen wir, welches der ursprüngliche Typus dieses

Zusatzes gesehen ist, ob Bombyx oder Theophila. Zutrassen sind und haben das Bombyx mandarinus und die Theophila Huttoni, wofür in China und Japan, letztere in Indien. Beide haben nicht auf Maulbeerbäumen und anderen eine kräftige, feine Färbung.

Man findet die Färbung aus Asien bekommen, aus welschen Gegenden und auf welschen Wege kann und sind gleichgültig sein. Die meisten sind in ihrem ersten Zustande, d. h. vom Cocoon abgefangen oder in Kisten gebracht. Zu Färbung werden sie verwendet, lange bevor man den Kailanensis und seine Manufaktur kannte. Im 13ten Jahrhundert wurde Färbung in Lyon, in Paris, in Rouen und auch auf dem Lande betrieben.

Die Einföhrung des Maulbeerbauens und der Kailanensis fällt in etwas spätere Zeit. Zuerst wurde das berühmte Grammatiker und Dichtsteller Jean de Garlande in einem Reisebuch, das er im Jahr 1220 geschrieben unter, "brahe" oder "brail" einen Agypter an, dessen Färbung die Tücher zum Einwaschen von Färbung bedienten. Ende des 13ten Jahrhunderts war die Kailanensis schon in einzelnen Landeshöfen verbreitet, so in der Grafschaft Venaissin und in Septimanie, wofür sie ausserordentlich aus Neapel durch die, von Spanien von Anjou durchgeführte Provençalen, oder aus Spanien durch die Mauren oder ausserordentliche Gelehrten gebracht wurde.

Im 14ten und 15ten Jahrhundert war die Befandlung des Kailanensis, das Einwaschen und Waschen der Färbung schon ziemlich bekannt, in dessen Name diese Zustände nach Mitte des 15ten Jahrhunderts erst zur Geltung.

Die Anfänge waren sehr bescheiden. Es war eigentlich kein Handwerk, sondern nur eine Kunst, welche meistens von Tüchern verarbeitet wurde und einen sehr kleinen Absatz hatte. Zu alten Römern sind keine Bezüge, sondern zu jener Zeit die Färbung noch sehr. Es waren nur die Philipp II im Jahr 1345 einen seiner Richter von Languedoc beauftragte, ihm für seine Gemahlin, Johanna von Burgund in Nîmes 12 Pfund Färbung zu kaufen, welche mit 400 Tausend nach jetzigem Gold bezahlt wurden. Die schwarzen Färbungen wurden aus dem Orient, aus Italien oder Spanien bezogen. Von Substitution war bei uns 1460 noch nicht unbekannt, im Jahr 1480 eine im Aufstehen begriffene Kunst, welche die Kunst des Metalls und der Färbung von Italienern

und Griechen oft arbeiten müssen. Aber Gefährdungen größer sind
dieser geringen Industrie eine der reichsten Länder und der
ganzen Erde gegenüber.

Zufall ist es nicht übertrieben, wenn die Produktion von fertigen Auf-
sen stellt bei dem gegenwärtigen niedrigen Kurse der Rente auf ungefähr
630 Millionen Franken geschätzt wird.

Es ist kaum möglich die Richtigkeit einer so gewaltigen Industrie annä-
hernd richtig zu bezeugen, allein man weiß doch an solchen Orten sie ein-
geborgt ist, und kennt auch die verschiedenen Arbeiten, welche sie in sich
schließt genügend, um eine ungefähre Schätzung vorzunehmen, wenigstens
in Bezug auf Material und Personal. Man kann annehmen daß sie ein
immobiles Kapital von 300 Millionen Franken repräsentiert und etwa 520,000
Arbeiter beschäftigt, welche sich in wenigstens 350 Millionen Franken an
Gehältern und Gehaltszahlungen. Dies läßt auf einen großen Umsatz von Ka-
pitalien schließen, der aber in Wirklichkeit noch viel größer ist, indem der
französische Reichtum seinen Substanzen um 12% ihres Rohmaterialkonsums
steht, und diese letzteren setzen auf einen bedeutenden Handel mit dem
Auslande angewiesen sind.

(Fortsetzung folgt)

Jos. M. Jacquard (Schluss).

Carnot, der damalige Minister des Innern, suchte, um dieselben ein-
zusetzen zu beschäftigen, die Abgeordneten der Stadt Mailand, während
dieser Zeit in Lyon auf dem ersten Konsul war, zum ersten
der neuen Maschine. Jacquard, der sich mit seinem vorzüglichen Wissen
schnell auszeichnete, machte durch diesen Beweis von seiner großen Kraft
hervor, worin Nationen ganz bewundert und bewunderte von einem Könige,
der einen Maler der Kunst aufstellte, er vereinigte seinen Namen mit dem
von ihm in der Kunst zu den ersten Namen.

Mit seiner Maschine sollte er einen Arbeiter ersetzen, um sollte er der

sozusagen unfaßbar. Das Genie ist ein Flügeltier, welches fliegen will, wenn man mit Klümmern anfaßt, so wird es mit sich selbst rivalisiert.

Einige Zeit später wurde so eine bedeutende Anzahl, mittelst
welcher der Vorkursus von selbst in den richtigen Platz im Ganzen ge-
bracht wurde, wodurch so eine ganze Abtheilung wurde, die sogenannten
Killingenzer, welche mit einer neuen Abtheilung wurde
der Abtheilung derer, die auf demselben waren, sobald ein neuer Vor-
kursus eintrifft, so, wodurch wiederum eine ganze Klasse Ab-
theilungen, die sogenannten Killingenzer, welche mit einer neuen Abtheilung wurde.

Yacquard einmündig: Es wird sein Werk von Lefebvre, der ihn
sah, ihm nach Paris, damit der Kaiser diesen Mann, welcher zum Hofmeister
des einmündigen Labrikanten wurde, dann in den er sich seine
Erfindung bei Festhaltungskosten bekannt machte, wurde es möglich,
die Rückzahlung des Anlans zu pflegen, außerdem die Konfirmation
ausdrücklich wurde. Der Kaiser, der alles überblicken mußte, sah sich in
die Herstellung von Festungen zu kümmern, unterhielt sich mit dem
Frieden, in welchem er, trotz seiner einfachen Arbeit, ein ganz
sammelt, ließ ihn in Konfirmationen für Kunst und Gewerbe einen Platz
verleihen, er selbst er mit Mißbräuchen fertig wurde. Nachher
fertig gestellt war, fertigte Jacquard ganz allein den berühmten Stoff
für ein wunderschönes Kleid, das er der Kaiserin Josephine schenkte.

Ein Regierungsrath ist im Hofe, unter der Leitung, daß er uns für
Frankreich Kaffee aufzubereiten sollte, eine jährliche Pension von 1000 Gulden.

Yacquard kam winter nach Lyon, um seine Gefindung, für welche
ihm das Gefindungsrecht beworben blieb, dem Publicum zugänglich zu machen.

Es offerirte den Fabrikanten ein einfaches Mittel sich zu bereichern, indem sie seinen Kalkstein abgutheten, das so viele Güter nutzlos machte und somit die Lösung verhinerte. In kürzer Zeit triumpfierte das Zukunfts das Gewinns über die Routine, diese unbenutzliche Länderscheitelfindung, von. Die Jacquardstühle fanden in der ganzen Welt Anwendung. Zukunfts

man's Habituell unter jungen Familien das tägliche Brot und man's sie
mit der Maßen. Man hing an sich zu überzeugen, daß der sie den Sub-
stanten so profitable Habituell für den Kolonialisten der reinste Minder-
den zuerst bis in den Himmel geführte Name Jacquards, reichte nach
und nach durch das Volk anfließt, so formierten sich Zusammenschlüsse
in die man's Habituell zu gestalten und um ihn selbst der Rasse der
jungen zu übergeben, welche so durch sein Genie in das tägliche Brot gebrach-

„Dies ist der Mann" riefen junge Leute unbefähigter Men-
nen, Frauen und Kinder, die am Anfang waren, „welche uns durch
seine Gefährdung das Brot richte, das uns und unsere Familien ernähre
zu erhalten das Volk an die Rassen! Man belacht ihn durch unsere Zeit.
Man bezogt ihn den Preis unserer Blüte. Was will er, daß wir begin-
nen sollen, haben wir doch nichts anderes gelernt als die Arbeit, die er
in unsere Hände gesteckt. Entweder er mit unsere Frauen und Kinder
die von Afrika zu Afrika gestoben werden, oder sterben er mit den gleichen
Zeit, den wir sterben müssen, so der Gestalt der Volkarbeit.

Diese Zusammenschlüsse und Gefährdungen, halbscheingewandt
und wenn man den Beginn in Betracht zieht, der wieder geacht, wenn
lassen den neuen Gefährten, sich zu gestalten. Ein's Tages aber wieder
so am Menschen durch eine heftige Arbeit anzuzeigen, von der alle
besitzt, umgewandelt und durch den Kopf an den Rand des Schiffes ge-
wissen, in welchen man ihn stiegen sollte. Hier mit Hilfe gelang es der
Polizei, den besessenen und blutenden Mann den Händen dieser Mann-
mühtigen zu überlassen.

Ganz bestingt verließ er die Stadt, um mit dem Lande abzuscheiden,
bis der Mann wieder und die Arbeit, die wir immer noch eines Gefähr-
ten längere Zeit nicht, wieder einen gewöhnlichen Lauf gewinnen.
Die sammelte Zahl von Hülfsen mußte so bald als möglich, die durch
die Gefährten unbefähig gewordenen Hände, zu beschäftigen. Einige
zwar sterben, andere finden ihr Heil in der Lande und überlassen so
den Hülfsen der neuen Gefährten ihren Nachfolgern, was bei jeder

geistigen oder industriellen Revolution der Fall ist. Man will es nicht
günstig begreifen, allem so sind Gesetze verhängt, welche Jacquard
in Ruß, in Rußland seiner Erfindung und wohl zuvorn auf der Ein-
weisung an die ersten schmerzlichen Resultate derselben.

Jacquard hatte 82 Jahre. Er entschlief im Rußland seiner Rußland.
Rußland aber war er gestorben, so ließ ihn, die Rußland seiner Erfindung
begründeten Substanten aus Rußland ein Rußland setzen, Rußland-
dann ihm in seiner Geburtsstadt ein öffentliches Platz gewidmet werden.

Franz. Artikel aus dem „Fortschritt“
übersetzt von J. C.

Patentannmeldungen.

Kl. 20. N° 8861. - 22 Juin 1894. - Lisse à mailles emaille' Chaire frères 118,
rue d'Amonay, St. Etienne (Loire, France). Mandataire: H. Schilling,
Zürich.

Kl. 20. N° 8894. 20 Août 1894. - Dispositif permettant le serrage rapide des
rondelles sur les rouleaux d'ensouple. - Diederichs, Charles, constructeur,
Bourgoin (Isère France): Mandataire: A. Ritter, Bâle.

Kl. 20. N° 8922. 10 Nov. 1894. - Ritzentrückung, mit Ritztrück-Druck-
vorrichtung - Gebhardt Baumann, Rütli St. Zürich. Mandataire:
Bourry-Léquin, Zürich.

Kl. 20. N° 8923. 12. Nov. 1894. - Mund gewebtes Band. - E. Meyer,
Fabrikant N° 257, Bremgarten (Aargau, Schweiz).

Kl. 20. N° 8970. 15. Septembre 1894. - Un nouveau garde-nattes. -
Atxati, Quetuno, fabricant de métiers à tisser, Via Amaitronno 11,
Milan (Italie): Mandataire: A. Ritter, Bâle.

Stellenvermittlung.

Vakanzen u. Register des Central-Stellenvermittlungs-Bureau des
Schweiz. Kaufm. Vereins Zürich (Lihlstrasse 20 - Telephon 1804)

Nº 905. Goppelsroeder & Müller in Zürich.

Ausgestalteter, der in der Branche gearbeitet hat und in
Musterausnehmen bewandert ist. (Zugewiesen besetzt.)

Nº 933. A. Brunner in Männedorf.

Gefälle für Preisungsbüro, der ausfüllbar auf die
Ferggasse hat man könnte. (Namen besetzt.)

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Nachgemäße Antworten sind nicht
willkommen.

Antwort auf Frage 12.

Wie von den Fragen ausgehend, die sich betreffen können, nach Berücksichtigung
des mit der Frage eingeleiteten Mißtraus auf 3 Stellen unterstehen:

- 1.) Eine der Charge, indem zu große Kosten der Charge-Ende über-
den sind, einzelne Stellen einer Stelle, die zu sehr gedrückt werden,
so daß ein gleichmäßiges Entfallen der Charge, an diesen Stellen unmöglich ist.
- 2.) Können die Befehlshaberungen nicht in richtiger Weise funktionieren, so
daß der ablaufende Transparenz einer der unregelmäßigen Befehlshaberungen
oder Ablauf in der Verwaltung beeinflusst wird.
- 3.) Eine unregelmäßigen Zinsen der Refraktariats, dieser Fall, nach sehr
Anpassung zu Entschädigungszahlungen.

Frage 13.

Wie lassen sich Befehle und Entschädigungen, die sich betreffen, nicht unterstehen?

Vereinsangelegenheiten.

Da bisher noch keine Lösungen der dringenden Fragen vorliegen
(vide Nº 4 I. Fragebogen) eingegangen sind, hat der Vorstand beschlossen, den

Hiermit wird die Einsendung von Manuskripten bis Ende Februar 1895 zu verlängert. Hoffentlich verursacht dies einigen unserer Mitglieder, allfällige ungeschlossene Arbeiten zu vollenden und auf genannten Zeitpunkt einzusenden.

Wir bringen unseren werthen Mitgliedern und Abonnenten zur Kenntniß, daß Herr W. Pfister, Briefbinder, Pelikanstrasse 5, Zürich I für den nächsten Jahresgang unserer Mannsbücherei eine hübsche Einbandkarte in schwarzem Leinwand mit Vokal in Golddruck anzufertigen beabsichtigt. Das Preis für Karte und Einbinden beträgt ca. Fr. 2.-, insofern mindestens 30 Exemplare mit einander angefertigt werden können.

Wichtigen werthen Mitglieder und Abonnenten, welche einen solchen Einband wünschen, werden ersucht, die betr. Blätter bis spätestens 15. Februar Herrn W. Pfister direkt zugehen zu lassen. Die Rücksendung erfolgt gegen Baarzahlung oder unter Pfandnahme.

Einladung.

Wir haben die Ehre unsere werthen Mitglieder zu einer Versammlung einzuladen, welche Sonntag, 3. Februar a. c. Nachmittags 2 1/2 Uhr im Saal des "Café Schützenarten" (Weissenhausquai, beim Hauptbahnhof) in Zürich stattfinden wird. Herr Director Meyer wird einen Vortrag halten über:

"Die Seidenindustrie an der internat. Ausstellung in Lyon 1894."

Zu Anbetracht des interessanten Themas hoffen wir, unsere Mitglieder werden recht zahlreich erscheinen. Wir müssen wohl darauf aufmerksam, daß keine speziellen Einladungen versandt werden.

Der Vorstand.

INSERTATE.

Der mechanische Seidenwebstuhl
(Aufstellung, Einrichtung & Behandlung desselben)
von E. Oberholzer, Zürich.

Preis des Buches geb. Einzelpreis fr. 3. -
für Vereinsmitglieder " 2. 50

Prakt. Wegweiser.

Preis des Büchleins " 1. 30
für Vereinsmitglieder " 1. -

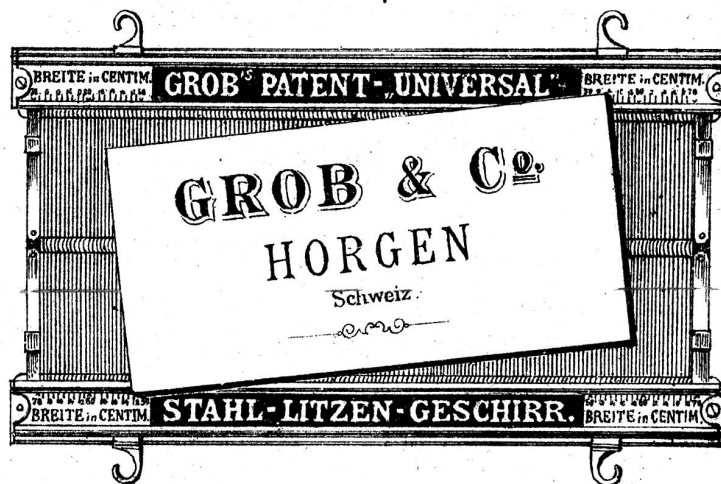
Guide pratique.

Preis des Büchleins " 1. 50
für Vereinsmitglieder " 1. -

C. Graf.
Mechaniker in Erlenbach.

liefert
Zweiseitige Spulmaschinen in bewährter
Ausführung. - Vorzüge der Maschine
Spult die schwächste Seide ohne sie zu
verstrecken. Ergiebt bei mehrfacher
Spulung drehungsfreien Schuss. -

Sichere Abstellung.
Bedeutende Leistungsfähigkeit.



Palmatin.

Grossartiges, neues Schmiermaterial
von erstaunlicher Schmierfähigkeit.

Äusserst reinlich,

kein Tropfen & Spritzen, deshalb
besonders werthvoll für die

Seidenindustrie

Mit Palmatin kann eine Ersparniss
an Schmiermaterial bis 80 % erreicht werden.

Probepbüchsen von 5 K^o an.

Moesle & C^{ie} Leonhardstr. 6, Zürich.

Gebr. Baumann, Rütli (Zürich)

empfehlen :

Spiralfedern in I^a Stahldraht,

nach eigenem Verfahren gedläut. - Dieses Härteverfahren verleiht
den Spiralfedern eine bedeutend erhöhte Dauerhaftigkeit.

Truckenfedern aus Ressort,

in allen Grössen, sehr dauerhaft.

Ratierenkarten & Dessin zäpfchen.

für Haters'ley, Dobby & Handratieren.

Wechselkarten aus Holz

dauerhafter als Cartonkarten.

Patent-Truckenfallen,

neueste Erfindung, erprobt & von anerkannter Vortheilhaftigkeit.

Schöne Ende, keine gewellten Stoffe mehr.

Schwere Stoffe die bis jetzt blos auf dem Lyonerstuhle
gewoben werden konnten, können vortheilhaft auf dem mech.
Stuhle erstellt werden.

Verbindende-Apparat, 'Le Brodeur' System Langjé

Alle übrigen Webereirequisiten.
zu billigsten Preisen.